

Jetzt ist wieder Leben im See

Noch ist unklar, ob die Belüftungsaktion weitergeht.



Aus allernächster Nähe schauten sich (von links) Ortsvorsteher Josef Glöckler, Ralf Zähringer (Umweltschutzamt), Ingo Kramer (Gutachter) sowie Alexander und Rainer Wirth (Firma Aquamotec) die Zirkulationsanlage auf dem Waltershofener See an, die den See kräftig durchgelüftet und damit wiederbelebt hat. Foto: Thomas Kunz

WALTERSHOFEN. "Das Gewässer lebt wieder", verkündete Rainer Wirth von der Firma EKS Anlagenbau beim gestrigen Info-Nachmittag am Waltershofener See nach der Begrüßung durch Ortsvorsteher Josef Glöckler. Rund 70 Interessierte, darunter viele Angler und Behördenvertreter, waren gekommen, um sich über die Ergebnisse der dort laufenden Studie zur Seenregeneration mit Hilfe einer Belüftungsanlage zu informieren. Wie es mit dem Waltershofener See nach Abschluss des Projekts weitergeht, ist noch offen. Indes könnte eine solche Anlage auch am Opfinger See zum Thema werden.

Wirth hat eine Technik entwickelt, die umgekippten Seen mittels solarbetriebener Pumpen frisches Leben einhaucht. Im März startete der Unternehmer am Waltershofener See eine von ihm selbst finanzierte Studie zur Dokumentation der Wirkungsweise seines Verfahrens (die BZ berichtete). Gestern nun konnte Wirth Erfolg verkünden. "Das Experiment ist geglückt", so der Tüftler. Das Wasser des Sees sei jetzt viel klarer als zu Versuchsbeginn. Nach diesen einleitenden Worten erläuterte Gutachter Ingo Kramer die aktuellen Werte. "Inzwischen haben wir über dem Seengrund eine Sauerstoffkonzentration von rund drei Milligramm pro Liter", sagte der Biologe. Noch vor sieben Monaten sei das Gewässer ab einer Tiefe von zwei Metern ohne Sauerstoff gewesen. "Der Lebensraum für Tiere hat sich schlagartig um ein Vielfaches vergrößert", so Kramer. Aufnahmen einer Unterwasserkamera hätten gezeigt, dass sich am Gewässergrund bereits wieder Fische aufhielten.

Das weitere Schicksal des Sees ist indes noch unklar: Die momentan dort installierte,

fünfmotorige Anlage wird Wirth im nächsten Frühjahr wieder aus dem See nehmen. Um ein erneutes Umkippen des Gewässers zu verhindern, müsste die Zirkulation aber dauerhaft aufrechterhalten werden. Dazu wäre eine kleinere, zweimotorige Maschine ausreichend, sagt er. Preis: rund 30 000 Euro. "Darüber muss noch innerhalb der Stadtverwaltung und in den zuständigen Gremien gesprochen werden", sagte der stellvertretende Leiter des Umweltschutzamtes, Ralf Zähringer, in einer ersten Stellungnahme. Spruchreif sei daher noch nichts. Allerdings deutete er bereits eine Finanzierungsmöglichkeit durch die Einbeziehung der Angelpächter an, die wegen des schlechten Gewässerzustands bislang sehr wenig Pacht bezahlt hätten. Für die Freiburger Sportfischer, die an diesem Gewässer die Angelrechte besitzen, signalisierte deren Vorsitzender Carsten Bernhard Gesprächsbereitschaft.

Weiterhin kam zur Sprache, dass die Musteranlage vom Waltershofener See auch für den benachbarten, viel größeren Opfinger See geeignet wäre. Dieser spielt im Seenkonzept der Stadt (siehe Infobox) eine wichtige Rolle, ist aber – ebenso wie der Waltershofener See – durch Phosphateinträge aus dem Rieselfeld belastet, wo einst die Freiburger Abwässer versickerten.

Vor diesem Hintergrund hat Wirth einen Deal vorgeschlagen: "Wenn die Stadt eine zweimotorige Anlage für den Waltershofener See kauft, bekommt sie im Gegenzug die große Maschine für den Opfinger See zu einem Sonderpreis." Der in Aussicht gestellte Preisvorteil dürfte sich in einer Größenordnung von 25 000 Euro bewegen. "Nicht uninteressant", so die erste Reaktion von Umweltamtsvizechef Zähringer auf das Angebot. Doch auch hier gelte, dass es für konkrete Aussagen noch zu früh sei. Eine mögliche Schwierigkeit sieht der Jurist indes darin, dass am Opfinger See noch Kies gewonnen wird. "Die Ansaugschläuche der Pumpen und der Saugbagger könnten sich in die Quere kommen", so Zähringer. Außerdem gebe es für dieses Gewässer bereits ein vom Gemeinderat beschlossenes Sanierungskonzept. Dieses sehe statt einer Belüftung bislang die Schaffung von Flachwasserzonen vor.

Freiburger Seenkonzept

Auf Freiburger Gemarkung gibt es elf Baggerseen, deren Entstehung weitgehend auf den Straßen- und Autobahnbau Anfang der 1960er Jahre und den damit verbundenen Kiesbedarf zurückgeht. Lediglich der Flückigersee ist deutlich älter (Ausbaggerung ab 1925). Heute wird nur noch am Opfinger See Kies gewonnen. Die Genehmigung hierfür gilt zunächst bis Ende 2011. 1987 startete die Stadt ein Programm zur Ermittlung des ökologischen Zustands der einzelnen Seen. Etwa zur gleichen Zeit nahm auch die damalige Landesanstalt für Umweltschutz ähnliche Untersuchungen vor. Die in beiden Projekten ermittelten Daten, beispielsweise Sauerstoff- und Nährstoffgehalt, dienten als Planungsgrundlage für ein seit Anfang der 1990er Jahre entwickeltes Seenkonzept, in dem die künftige Nutzung, Bewirtschaftung und ökologische Bedeutung der Baggerseen beschrieben wird. Für den Waltershofener See sieht dieses Konzept in erster Linie die Nutzung als Angelgewässer vor, außerdem dient er zu Forschungszwecken. Der Opfinger See soll indes vor allem zu einem Freizeitgewässer mit Badebetrieb entwickelt werden. An beiden Gewässern spielen Belange des Naturschutzes eine wichtige Rolle.

Autor: abr

Autor: Andreas Braun